

«Ich will der Natur etwas zurückgeben»

Im Bergmoos in der Gemeinde Schmitten ist ein neues **Biotop** entstanden. Die zwei Teiche sollen Amphibien, Insekten und Vögeln neuen Lebensraum bieten. Landbesitzer Adalbert Kaeser erfüllt sich damit einen lang gehegten Traum.

IMELDA RUFFIEUX

Die Zufriedenheit war ihm gestern Vormittag ins Gesicht geschrieben: Adalbert Kaeser stand auf seinem Grundstück im Bergmoos und begutachtete den Abschluss der Arbeiten für das neue Biotop. Er kennt diese Gegend schon lange. Als kleiner Bub hat er seinem Vater beim «Türbele» geholfen, beim Stechen von Torf. Als ob es gestern gewesen wäre, erzählt er davon, wie er grosse Stücke Torf auf den Armen transportierte, sie zum Trocknen aufschichtete und auch dabei war, als sie später von einem Lastwagen abgeholt wur-



Adalbert Kaeser hat sich mit dem Biotop im Bergmoos selbst ein Geburtstagsgeschenk gemacht.

Bild Aldo Ellena

Zahlen und Fakten

Zwei Projekte abgeschlossen

Das neue Biotop im Bergmoos in Schmitten wurde zusammen mit einem zweiten geplant. Das Biotop in Bundtels, Gemeinde Düdingen, bei der Familie Werner Roggo, ist bereits vor einem Jahr fertiggestellt worden (die FN berichteten). Die Errichtung dieser zwei Biotope kostete rund 36 000 Franken. Der Betrag wird gedeckt durch Pro Natura, den Fond Landschaft Schweiz, das Büro für Natur- und Landschaftsschutz und der Gemeinde Schmitten im Rahmen des laufenden Vernetzungsprojekts. Yolande Peisl von Pro Natura Freiburg und Jacques Studer betonten an der gestrigen Medienorientierung, dass Projekte wie diese vor allem wegen des entgegenkommens der Landbesitzer möglich sind. Mit Adalbert Kaeser wurde ein Dienstbarkeitsvertrag abgeschlossen, der einen langfristigen Schutz gewährleistet. Gemäss Jacques Studer sind in den letzten 15 Jahren im Sensebezirk etwa ein Dutzend Biotope erstellt worden. Weitere sollen folgen. *im*

den. «Ich habe hier so viele schöne Zeiten erlebt», sagt er. Er erinnere sich noch an einen breiten Graben, in dem rote Fische schwammen, sagte Kaeser.

Ein Geburtstagsgeschenk

Das war vor mehr als 70 Jahren. Später hat die Entwässerungs-Körperschaft Berg-Lanthen, bei der er auch Mitglied war, das Land mittels Drainagen trockengelegt, um es landwirtschaftlich besser nutzen zu können. Nach 50 Jahren hat das viele Grundwasser dafür gesorgt, dass das Bergmoos seinem Namen wieder gerecht wird. Als es darum ging, neue Entwässerungsmassnahmen zu planen, hat Adalbert Kaeser deshalb sein Veto eingereicht: Ein Stück Land sollte feucht

bleiben und zu einem Biotop umgebaut werden. «Ich möchte damit der Natur etwas zurückgeben», sagte er. Dies auch im Andenken an seine Kinder- und Jugendzeit, die er als «eine der schönsten» bezeichnete. Gleichzeitig macht er sich damit selbst ein Geburtstagsgeschenk, den Adalbert Kaeser wird am Pfingstmontag 80 Jahre alt.

Zwei Teiche

Bereits letzten Herbst fingen die Arbeiten für das Biotop an. Auf einem Gebiet von etwa einer Hektare sind zwei Weiher ausgehoben worden. «Je mehr unterschiedliche Strukturen ein Biotop hat, umso vielfältiger ist der Lebensraum», erklärt Biologe und Projektleiter Jacques Studer.

Der eine Teich ist etwa 1,5 Meter tief und wird wohl bald von Amphibien wie dem Grünfrosch und Insekten wie etwa dem Rückenschwimmer, dem Gelbrandkäfer oder verschiedenen Libellenlarven bevölkert sein. Seine Tiefe hat den Vorteil, dass er nie austrocknet und im Winter nicht bis zum Grund gefriert.

Der andere Teich ist flacher, knapp einen Meter tief. Er dient zum Beispiel Zugvögeln wie Limikolen (Watvögeln) als willkommene Haltestelle auf ihrer Route, wie Jacques Studer sagt. Er ist überzeugt, dass das Biotop auch vom Goldammer und anderen Vögeln besucht wird, und hofft, dass allenfalls der Sumpfrohrsänger dort brütet. Zusätzliche kleine Tümpel, die neben den

Teichen geschaffen wurden, werden vor allem der Gelbbauchunke gefallen.

Zehn Kopfweiden

Als letzter Arbeitsschritt haben Jacques Studer und ein Mitarbeiter am Mittwoch zehn Kopfweiden-Stämme gepflanzt. Sie stammen aus den Düdinger Mösern und sehen momentan noch etwas kahl aus. In den nächsten Wochen werden sie aber kräftig ausschlagen und so nach und nach eine zusätzliche Struktur im Feuchtgebiet bilden. Nachtfalter wie zum Beispiel der Weidenbohrer können dann in diese Stämme Löcher bohren und ihre Eier ablegen. Ein Verbissschutz sorgt dafür, dass Rehe die Stämme in Ruhe lassen.